Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 9

Rubrik: Kritik und Anregung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kritik und Anregung

Gebirgskampf und Gebirgstruppen heute und gestern

Der oben erwähnte Artikel in ASMZ Nr. 5/1979 ist ausgezeichnet geschrieben. Die Beispiele aus der Kriegsgeschichte sind gut ausgewählt. Sie hätten für unsere Verhältnisse noch mit kurzen Beispielen aus Spanien und Portugal in den Napoleonischen Kriegen (mit Schweizern – wie viele Schweizer Offiziere wissen das wohl?) ergänzt werden können. Dies ist beileibe kein Vorwurf.

Aber gegen **eine unrichtige Aussage** möchte ich mich einsetzen. Da das Können von Rommel der Traum meiner Jungsoldaten- und Jungoffizierszeit war, weiss ich zu genau, dass Rommel den Mt. Matajur allein erobert hat. Die auf Seite 237 in der mittleren Spalte unten eingeklammerte Passage über Rommel und Schörner ist daher eine leider nicht aus der Welt zu schaffende Legende. Die beiden haben im gleichen Korps gekämpft (Alpenkorps; das W.G.B. von der Deutschen Jägerdivision, aber dem Alpenkorps zugeteilt), und beide haben den «Pour le Mérite» erhalten. Aber sie haben nicht beide zusammen den Mt. Matajur erstürmt. Sie haben beide den Kolovrat gestürmt, und nachher gab es noch grossen kriegsliterarischen Streit deswegen, wer mehr Anteil am Fall des Kolovrat habe, Rommel oder Schörner (Schörner erhielt deswegen den «Pour le Mérite»). Aber den **Matajur hat Rommel** mit seiner kleinen Abteilung des W.G.B. allein erobert, obwohl er dafür den «Pour le Mérite» leider nicht erhalten hat. Für den Matajur hat ein Lt Schnieber den «Pour le Mérite» erhalten. Lt Schnieber hat aber nur einen Vorgipfel (eventuell den Mt. della Colonna) mit einem Spähtrupp 4./63 von der 12. Infanteriedivision ohne Kampf, sozusagen im Patrouillen-Laufstil, erreicht. Übrigens sagt ja der Autor des Artikels keineswegs, die beiden hätten für den Matajur den «Pour le Mérite» erhalten. Nur die Aussage «... erstürmte der damalige Oblt Rommel **zusammen** mit dem Oblt Schörner ... den Matajur» ist unrichtig.

Dass Schörner nicht auf dem Matajur gewesen ist, belegen die beiliegenden Fotokopien:

1. Rommel, Infanterie greift an, Seiten 300–303.
2. Krafft von Dellmensingen, Der Durchbruch am Isonzo, I. Teil, Seiten 65, 66, 95, 120, 121, 188.
3. do. II. Teil, Seiten 291, 292.
4. Bundesarchiv, Der Weltkrieg 1914–1918, Band 13, Seite 241.

(Siehe auch Hans Killian, «Wir stürmten durchs Friaul», Seiten 113, 177/78).

Diese Fotokopien und die Aussagen von Hans Killian belegen eindeutig, dass Teile des W.G.B. (Württemberg. Geb. Btln.) auf dem Matajur waren, das Leibregiment (Bayer. Infanterie-Leib-Rgt.) jedoch nicht. Folglich kann Schörner den Matajur nicht gestürmt haben, es sei denn, man würde vergleichsweise «Weissenstein für Belchen» sagen, die liegen ungefähr gleich weit auseinander wie Kolovrat-Massiv und Matajur.

Es wäre gut, wenn die ASMZ mit freundlichen Worten diesen kleinen (für mich grossen) Irrtum korrigieren könnte. Es ist zwar eine Kleinigkeit, besonders in der heutigen Zeit, wo es wichtiger ist, ob Hunt von Andretti in der 13. oder 14. Runde überholt worden ist, als irgendeine kriegsgeschichtliche Grosstat im 1. (oder gar 2.) Weltkrieg. Hptm aD Hans Peter Dreier

Das Pferd in der Armee

«Auch im Gebirgskrieg kommt man nicht ohne Lasttiere aus», heisst die Legende zum Titelbild ASMZ Nr. 6/79. Es geht aus dem Bericht des Bundesrates zum Armeeleitbild 80 hervor, dass **nur im Gebirge** das Pferd nach wie vor unentbehrlich ist; deshalb werden nun sämtliche Trainformationen der Feldarmeekorps gestrichen. Was aber heisst «Gebirge»? Sind zum Beispiel Jura, Napfgebiet, Tösstal, Randen, Appenzellerland, Goldbachgraben kein Gebirge? Vielleicht kein Gelände, wo ein klassischer Gebirgskrieg geführt werden würde, aber Gelände, in dem der Einsatz von Pferden möglich, unter Umständen notwendig werden kann. Also nicht nur im eigentlichen Gebirge, sondern auch anderswo in der schweizerischen Landschaft braucht man Pferde. Es ist also richtig zu sagen: «Auch im Gebirgskrieg kommt man nicht ohne Lasttiere aus.»

Warum aber «Lasttiere»? Sind wir auch schon soweit, dass wir, wie die Deutschen und Österreicher, nur noch von «Tragtier»-Einheiten sprechen? Es wäre schade, wenn wir unsere gut rekrutierte und gut ausgebildete Traintruppe so einschränken würden! Leider reduziert sich die Zahl der sachkundigen Politiker und hohen Militärs immer mehr, die wissen, dass unsere Pferde auch als **Zugtiere** unschätzbare Dienste leisten. Warum also die Vielseitigkeit der Traintruppe verschweigen? Beim Einsatz von Zugtieren wird die Transportkapazität ganz erheblich vergrössert, nicht auf allen Saumpfaden, aber doch in einem Gelände, wo Motorfahrzeuge schon lange nicht mehr durchkommen. Zugtiere sind auch im Wald oder im Trümmergebiet, zum Schleppen von Holz und anderem Material und zum Flottmachen von steckengebliebenen Motorfahrzeugen einsetzbar. Die Möglichkeiten, gemessen nach Volumen, Tonnage und Geländeschwierigkeiten, sind für gut ausgebildete Trainformationen praktisch unbeschränkt. Man muss ihre Vielseitigkeit kennen. Man muss ihnen aber auch die dazu benötigte Ausrüstung belassen. Also: Im Gebirge – und auch anderswo im typisch schweizerischen Gelände – braucht man nicht nur Lasttiere, sondern einfach **Pferde**.

Unser Titelbild mit den hemdsärmeligen, unbewaffneten Trainsoldaten entspricht leider den Bildern, denen wir in den Wiederholungskursen auf Schritt und Tritt begegnen: gemütliche Säumer und Camionneure – und nicht einmal immer so sauber gekleidet wie auf unserem Titelbild! – Die Trainsoldaten waren ursprünglich unbewaffnet. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden sie neben ihrer Haupttätigkeit auch als bewaffnete Kämpfer ausgebildet. Sie gehören jetzt zur Infanterie. Die Rekrutierung der Traintruppe hat sich seither ständig verbessert. Durch die erfolgten Reduktionen der Bestände hat die Nachfrage bei der Rekrutierung entsprechend zugenommen. Die heute bei der Traintruppe neu eingeteilten Leute dürfen bereits zur Elite gezählt werden. Es besteht also kein Grund, bei ihrem Einsatz zurückhaltend zu sein. Im Gegenteil ist es richtig, Trainformationen voll in das Gefechtsgeschehen einzugliedern. Auch sie müssen für den Ernstfall vorbereitet werden.

Oberst i Gst Amstutz, Kommandant der Trainschulen ■